Meteorologische Bauernzeichen

Autor(en): **Krebser, H.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde**

Band (Jahr): **13 (1923)**

Heft 4-6

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-1005005

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Wünschen, Johee und Mummerjee sein zu können, sehr bedächtig entsprochen; wer das sein wollte, mußte schön, kräftig und groß gewachsen sein und die genau vorgeschriebenen Bewegungen der beiden Masken vorher tüchtig üben. Die künstlerische Gestaltung der Gesichtslarven ist sehr bemerkenswert. Die von dem bekannten Einsiedler Modelleur Fuchs vor nahezu hundert Jahren erstellten Larven sind sehr selten geworden und haben die neuern mit den alten an Schönheit wenig gemein.

Die Erscheinung der Johee und Mummerjee wird übrigens wie folgt erklärt. Die verlumpten Senntenburen mit dem melancholischen Gesichtsausdruck legen die Senntentricheln selbst um, da sie kein Vieh mehr haben; sie kehren mit dem Besen ihr Heimwesen aus und ziehen bedächtigen Schrittes fort. Die verkleideten Nachbarn, die Mummerjeen, begleiten sie spottend. Gesichtsausdruck, Kleidung, Ausrüstung, Haltung und Bewegung der Figuren lassen diese Auslegung zutreffender erscheinen als andere bestehende Erklärungen.

Wohl in keinem andern Kantone wird auf den Tanzböden, früher Tanzdielen, lebhafter und lüpfiger aufgespielt als im Lande Schwyz und aus den alten Tanzweisen vom Muottathal ist deutlich heute noch die Schwegelpfeife und Trommelschlag erkennbar, wie im Hürithaler noch das Hackbrett und die Schwyzerzither herauszuhören sind.

Meteorologische Bauernzeichen.

Viele Leute nehmen die 6 letzten Tage des alten und die 6 ersten des kommenden Jahres als Loostage für die 12 Monate des kommenden Jahres; also wie der 26. Dezember, so der Januar des folgenden Jahres u. s. f. bis zum 6. Januar, der dem 12. Monat entsprechen würde. Die Leute pflegen dann durch Zeichnungen die Beobachtungen festzuhalten; diese werden an der Wand der Stube angebracht auf dem dunklen Täfer (nach meiner frühern Mitteilung auch an einem Balken).

Ein Kreis wird in zwei Hälften geteilt, die obere bedeutet Vormittag, die untere den Nachmittag. Sogar geviertelt wird der Kreis:

1 = erste Hälfte des Vormittags bis 9 Uhr,
2 = von 9—12 Uhr,
3 = von 12— 4 Uhr,
4 = von 4— 9 Uhr.

Die meteorologischen Beobachtungen werden folgendermaßen eingezeichnet:

Ein leeres Feld bedeutet hell, ein schattiertes: bewölkt, schräge Schraffierung: Regen, Punktierung: Schnee.

bedeutet also: Vormittag Regen,
Nachmittag hell.

= Vormittag Schnee,
Nachmittag hell.

= vormittags bis 9 Uhr Schnee,
9—12 Uhr Regen,
12— 4 Uhr bewölkt,
4— 9 Uhr hell.

Wald (Zürich). H. Krebser, Lehrer.

Notes de Folklore du «Conservateur suisse».

Dans plusieurs volumes du *Conservateur suisse*, publication qui paraissait à Lausanne au début du siècle dernier, on trouve ici et là des récits ayant trait à d'anciennes croyances ou à de vieilles coutumes.

Etant donné que la collection complète de cet ouvrage est très rare, nous pensons intéresser nos lecteurs en publiant les notes de folklore, au fur et à mesure que nous les découvrirons dans la série des volumes. Nous commençons ici ce travail, que nous poursuivrons dans les prochains numéros de notre Bulletin.

VOLUME I.

Grisons. Dans une lettre sur les Grisons, il est question de la fabrication de la vaisselle faite de la pierre dite lavège, industrie locale qui était alors florissante dans certains districts de ce canton et dans la Valteline.

Voici à ce propos, une *superstition* rapportée par l'auteur de la lettre: «A ces propriétés avérées du lavège, les habitants en ajoutent une autre qui serait bien étonnante si elle n'étoit pas fabuleuse; ils prétendent que si on jette du poison dans un tel vase, il se casse infailliblement et racontent je ne sais quelle aventure d'un grand d'Espagne, qui découvrit ainsi qu'on avait voulu l'empoisonner.» (p. 177.)

Autre superstition. «Ainsi les habitants de la ligue grise mettent dans leur soupe, pendant qu'ils vont à l'église ou au travail, un morceau de graisse de marmotte, très connue chez eux, dans l'assurance qu'elle empêchera le vase de s'échauffer au point de répandre ce qu'il contient.» (p. 178.)

Anciennes coutumes. Dans l'Engadine, quand un homme suspect de quelque crime et détenu en prison pour cela parvient à se justifier, le jour qu'il est remis en liberté, après que les juges ont publiquement reconnu qu'il a été accusé à tort, une fille jeune et belle vient lui offrir une rose; on l'appelle la rose de l'innoncence. C'est l'ordre le plus honorable dont on puisse le décorer, bien supérieur à mes yeux à celui du mérite si souvent démenti par ceux qui le portent. (p. 228.)

Un autre usage, tout aussi ancien, et qui dérive du respect des lois de l'hospitalité, subsiste dans la plupart des communautés alpestres: quand deux hommes sont en discorde ouverte, et qu'ils ont menacé d'en venir entr'eux